

DANIEL KAH

EINE NEUE BRUNNENINSCHRIFT AUS PRIENE

aus: *Epigraphica Anatolica* 45 (2012) 55–70

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EINE NEUE BRUNNENINSCRIFT AUS PRIENE

Bei der Neuaufnahme des Laufbrunnens an der Kreuzung der Westtorstraße und der zum westlichen Ende des Athenaheiligtums von Priene führenden Treppengasse wurde im Jahr 1994 ein beschrifteter Quader entdeckt, der auf der linken Seite liegend am linken Rand der Brunnenwandung verbaut ist. Die Inschrift wurde von Wolf Koenigs im Grabungsbericht kurz angezeigt, aber bislang noch nicht publiziert.¹ Zusammen mit Wolfgang Blümel und Frank Rumscheid konnte ich den Stein im Sommer 2010 wieder identifizieren und im Folgejahr neu aufnehmen, fotografieren und abklatschen. Ihnen gilt für die Unterstützung mein herzlicher Dank. Der bossierte Wandquader hat eine Höhe von 39,5 cm und eine Breite von 51 cm (die Tiefe ist im Mauerverband nicht messbar) und weist ein eingetieftes Schriftfeld von 23 x 42 cm auf. Die Höhe der Buchstaben beträgt ca. 1,4 cm (Omikron 1,2), der Zeilenabstand ca. 1 cm.

[...]Α[]
 [...]ΑΜΑΛΛ[±6]ΑΙΗ[]
 [.]ΣΙΝ[±5]Ο[.]ΤΟΥΝ[...].Σ[]
 4 ΕΙΝΩΛ[.]ΠΛΥΣ[.]ΑΙ τῶν πλυσίμων[ν].
 μηδὲ καθαρμὸν καθαιρέτω ἐπὶ [τῆι]
 κρήνηι μηθεὶς μηθένα. εἰ δὲ μή, ὀ[φει]-
 λέτω δραχμὰς πεντήκοιτα. φ[αι]-
 8 [νέτ]ω [δ]ὲ [ὁ] βουλόμενος κατὰ τὸν [vv]
 νό[μο]ν τὸμ φασικόν. vacat

[– –] der Wäsche.⁵ Und es soll auch keinesfalls jemand am Brunnen eine rituelle Reinigung (*katharmos*) vornehmen.⁶ Wenn nicht (d.h. wenn es doch jemand tut), soll er fünfzig Drachmen schulden. Anzeigen soll das jeder, der will, gemäß dem Denunziationsgesetz (*nomos phasikos*).

Der vor das westliche Ende der südlichen Terrassenmauer der Insula F 8 auf die Westtorstraße gesetzte Laufbrunnen wurde zuerst von Theodor Wiegand und Hans Schrader beschrieben.² Zur Terrassenmauer hin ist eine deutliche Baufuge sichtbar. Vor dem Brunnen fanden sich laut Wiegand und Schrader Standspuren eines verlorenen Beckens, aus welchem das Wasser in den

Mein herzlicher Dank für Rat und Hilfe beim Lesen der Inschrift und bei der Bearbeitung des Manuskripts gilt Hans-Ulrich Wiemer, Stephan Schröder, Klaus Hallof, Frank Daubner und Jan-Mathieu Carbon. Die Verantwortung für Fehler liegt, insbesondere dort, wo ich einmal einem der vielen hilfreichen Hinweise nicht gefolgt bin, selbstverständlich ganz bei mir.

¹ Koenigs u.a., AST 13.2, 1995, S. 346 f. mit Foto, S. 362, Abb. 5 (datiert die Schrift in das 3. oder in die erste Hälfte des 2. Jh. und verweist auf das Wort κρήνη).

² Wiegand / Schrader, Priene, S. 75 f. und S. 78, Abb. 46. Die erste Rekonstruktion findet sich bei F. Krischen, Die griechische Stadt. Wiederherstellungen, Berlin 1938, Tf. 11 (vgl. S. IX; die Zeichnung wurde mehrfach wieder abgedruckt, zuletzt bei Rumscheid, Priene, S. 104, Abb. 8 und in W.-D. Heilmeyer (Hg.), Antike Architektur im Bild, Frankfurt am Main 1999, S. 19). Der Brunnen wurde 1994 unter Leitung von Wolf Koenigs erneut zeichnerisch aufgenommen (Koenigs u.a., AST 13.2, 1995, S. 346), die Ergebnisse sind bis auf den Inschriftenfund noch weitgehend unpubliziert. Einige technische Überlegungen zum Brunnen finden sich bei Fahlbusch, Cura aquarum in Ephesus I, S. 121 f. Die weiteren Behandlungen beruhen auf Wiegand / Schrader: Schede, Ruinen, S. 22 und 24, Abb. 25; Hoepfner / Schwandner, Haus und Stadt, S. 201; Crouch, Cura aquarum in Campania, S. 138 und 140, Abb. 4 (vgl. schon Crouch, Water Management, S. 288, Abb. 20.4); Rumscheid, Priene, S. 104 f. mit Abb. 88; Dorklingenschmid, Prunkbrunnen, S. 234–236, Nr. 93 mit Abb. 163 a–d.

Straßenkanal der Westtorstraße abfloss.³ Sie interpretieren den heute sichtbaren Zustand des Brunnens als „Zutat hellenistischer Zeit“, welche wahrscheinlich später als das 3. Jh. v. Chr. anzusetzen sei. Auch Claudia Dorl-Klingenschmid datiert die erhaltene Ausbauphase mit Verweis auf die den Brunnen rahmenden Parapetpfeiler in den „fortgeschrittenen Hellenismus“, Wolfram Hoepfner und Ernst Ludwig Schwandner sehen sie ohne Begründung als „späthellenistisch“ an.⁴ Der Inschriftenfund ist ein weiteres Indiz für die Annahme, dass der Brunnenbau einen Vorgänger hatte.⁵ Zwar ist nicht mit letzter Sicherheit auszuschließen, dass der beschriftete Quader zu einem andernorts lokalisierten Brunnen gehörte und nur zufällig am Fundort wiederverwendet wurde. Es ist aber deutlich wahrscheinlicher, dass der Quader zum Vorgängerbau des jetzigen Brunnens gehörte.⁶ Als Anlass für die Restauration des Brunnens bietet sich das in die 130er Jahre des 2. Jh. v. Chr. datierte Erdbeben an, welches den in den westlichen Wohngebieten gut greifbaren Zerstörungshorizont verursachte und dazu führte, dass die alte Nordhalle der Agora durch die heute noch teilweise erhaltene ‚Heilige Halle‘ ersetzt wurde,⁷ ohne dass sich diese These aus dem archäologischen Befund beweisen ließe.

Für die Aufzeichnung des Textes auf dem Wandquader wurde in dessen bossierte Oberfläche von der rechten oberen Ecke her ein glattes Schriftfeld eingearbeitet, so dass von der Bosse links und unten jeweils ein schmaler Streifen stehen blieb. In ähnlicher Weise ist auch eine Horosinschrift auf einem Eckquader der nördlichen Terrassenmauer der Insula E 12 an der Kreuzung zwischen der Theaterstraße und der östlich der Agora laufenden Gasse gearbeitet, nur dass dort ein Bossenrest rechts und unten stehengelassen wurde.⁸ Bei der Brunneninschrift sind die ersten vier Zeilen bis auf geringe Buchstabenreste zerstört. Dass oben oder rechts weitere Teile des Texts verloren sind, ist unwahrscheinlich, da für das Textfeld nicht die gesamte Tiefe der Bossie-

³ Wiegand / Schrader, Priene, S. 75, bestätigt durch die Neuaufnahme im Jahr 1994 (unpubliziert, für die Information danke ich Arnd Hennemeyer). Vgl. Anm. 20.

⁴ Wiegand / Schrader, Priene, S. 75; Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen, S. 236; Hoepfner / Schwandner, Haus und Stadt, S. 201. Zur näheren Datierung könnte auch ein in den Trümmern südlich der Westtorstraße liegendes, mit einer Rosette verziertes Kapitell beitragen, das zu den den Brunnen rahmenden Pfeilern gehören dürfte und bislang nur in der Rekonstruktionszeichnung bei Krischen (vgl. Anm. 2) dem Brunnen zugewiesen wurde (Hinweis von Arnd Hennemeyer). Der Hinweis auf ein der Wasserzufuhr dienendes Bleirohr, das kurz nach der Freilegung von einem Arbeiter gestohlen und eingeschmolzen wurde (Wiegand / Schrader, Priene, S. 75), kann zur Datierung nur wenig beitragen, da das Rohr auch zu einer späteren Reparatur der Anlage gehört haben könnte (gewöhnlich finden sich in Priene Leitungsrohre aus Ton: Fahlbusch, Cura aquarum in Ephesus I, S. 120). Zudem hat Fahlbusch, Cura aquarum in Ephesus I, S. 122 für den Brunnen eine Zuleitung über Tonrohre festgestellt, so dass auch die Funktion des Bleirohrs unklar bleibt.

⁵ Vgl. Koenigs u.a., AST 13.2, 1995, S. 346. Einen Vorgängerbau nehmen auch Hoepfner / Schwandner, Haus und Stadt, S. 201 und Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen, S. 236 an.

⁶ Unter den wenigen anderen bekannten hellenistischen Brunnen Prienes findet sich auch keiner, dem man einen bossierten Wandquader zuordnen könnte. Für den Brunnen in der Quellentorstraße siehe Wiegand / Schrader, Priene, S. 76 f. und Fahlbusch, Cura aquarum in Ephesus I, S. 122, für die Brunnen im und am Athenaheiligtum Hennemeyer, Athenaheiligtum, S. 199 und 213 f.; Tf. 1 und Tf. 125–128 sowie S. 75 f. und 204 und Fahlbusch, Cura aquarum in Ephesus I, S. 123.

⁷ F. Rumscheid, Die figürlichen Terrakotten von Priene, Berlin 2006, S. 34–41.

⁸ Die bei den türkischen Grabungen im Theater Ende der 1960er Jahre freigelegte Inschrift mit dem Text ὄρος ἰεροῦ (Abb. 4) ist bei Rumscheid, Priene, S. 181 angezeigt. Vgl. jetzt auch A. Filges, Überlegungen zu einer Systematisierung der physischen und sozialen Grenzen sowie der Hierarchisierung von Wohnlagen in Priene, in: F. Pirsson (Hg.), Manifestationen von Macht und Hierarchien in Stadtraum und Landschaft, Istanbul 2012, S. 167–186, hier S. 179 f. mit Abb. 8–9. Mit einer von Ulrich Mania durchgeführten Sondage im Jahr 2011 wurde festgestellt, dass das hellenistische Gehniveau der Theaterstraße an dieser Stelle deutlich tiefer lag als heute und die Horosinschrift in einer Höhe von 1,30–1,52 m angebracht war.

nung abgearbeitet wurde. Deshalb hätten sich weitere Textteile auf anderen Quadern nicht ohne vertikale oder horizontale Lücken anfügen lassen. Die Schrift weist keine späthellenistischen Merkmale auf und dürfte ins 3. Jh. v. Chr. zu setzen sein. Damit ist möglich, dass der Quader noch in hellenistischer Zeit bei der Restaurierung des Brunnens als Spolie verbaut wurde. Für eine frühe Datierung spricht auch, dass die in der Herstellung des Schriftfelds ähnlich ausgeführte Horosinschrift vor dem Theater nach ihrer Schrift wohl in die Gründungsphase des hellenistischen Priene zu setzen sein dürfte.

Im oberen Teil des kurzen Textes war offenbar zunächst geregelt, dass der öffentliche Laufbrunnen unter anderem nicht zum Waschen von Wäsche verwendet werden durfte, da Zeile 4 auf τῶν πλυσίμω[v] endet. Der Begriff πλύσιμα war bislang in Inschriften nicht bezeugt, erscheint aber in hellenistischen Papyri in der Bedeutung „Wäsche“.⁹ Vorher könnte sich aus den Resten ΠΛΥΣ. . [.] AI ein stammverwandter Begriff herstellen lassen, aber obwohl man hier recht sicher einen weiteren verneinten Infinitiv erwartet, habe ich für die Reste keine syntaktisch sinnvolle Ergänzung finden können.¹⁰ Der Rest des Textes ab Zeile 5 lässt sich dann recht gut lesen: Im Anschluss verbot die Regelung, am Brunnen rituelle Waschungen vorzunehmen, und drohte bei Zuwiderhandlung eine Geldbuße an, wobei in der Anzeigeregulierung auf einen allgemeines Denunziations-Gesetz verwiesen wird.

Dass die Benutzung öffentlicher Brunnen in griechischen Poleis mit strengen Auflagen verbunden war, ist auch aus anderen Inschriften bekannt.¹¹ So findet sich im Astynomengesetz von Pergamon das Verbot, an den Brunnen der Stadt Tiere zu tränken und Kleidung (ἱμάτια) oder andere Gegenstände zu waschen (πλύνειν).¹² Nach einem ins 3. Jh. v. Chr. datierten Dekret aus

⁹ P. Cair. Zen. III 59457 (Mitte des 3. Jh. v. Chr.), Z. 7: πλυσίμων (τριώβολον); UPZ II 158 A (244/243 v. Chr. ?), Z. 59–60: πλύσιμα (ὀβολὸς) (ἡμιωβέλιον) | καὶ Δωρίωι πλύσιμα (ἡμιωβέλιον) und Z. 93: πλύσιμα (διώβολον); P. Horak 67 (1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.), Z. 7–9: ὄτ[ι (?)] | φοιλάσσω εἰμάτια καὶ πλοῖσιμα (l. φυλάσσω ἱμάτια καὶ πλύσιμα). Vgl. LSJ, S. 1423 s.v. πλύσιμον und den Kommentar zu P. Horak 67, Z. 8–10 (S. 199 f.).

¹⁰ Von den Resten her möglich wäre πλύσασ[θ]αι, woran sich aber τῶν πλυσίμω[v] nicht recht anschließen lassen würde. Auszuschließen ist ein Imperativ auf -ντων (worauf dann πλύσιμα folgen müsste – dem Omega in πλυσίμω[v] lässt sich ein winziger und wenig spezifischer Buchstabenrest als Spitze des fast senkrecht mit Apex auslaufenden linken Endes zuordnen). Denn die Reste vor ΤΩΝ lassen sich nicht als Ny lesen. Zu erkennen sind eine schräg nach rechts unten verlaufende Haste mit einen kleinen Anschluss der Querhaste eines Alpha und eine senkrechte Haste mit Apices. Zwischen diesen beiden Buchstaben ist eindeutig ein kleiner Zwischenraum, so dass die Lesung AI alternativlos erscheint.

¹¹ Neuere Zusammenstellungen der Belege finden sich bei Koerner, APF 22/23, 1973/74, S. 181 f., Wörrle, Wasser im antiken Hellas, S. 94, Hellmann, Vocabulaire, S. 238–240, Siard, BCH 130, 2006, S. 338 f., Kontorini, CIEGL XII 1, S. 782 und Saba, Astynomoi Law, S. 72–74. Vgl. auch E. Klingenberg, Die Aufgaben der städtischen Verwaltungsbeamten in Griechenland, in: P. Dimakis (Hg.), Symposion 1979, Köln / Wien 1983, S. 217–235, hier S. 231 f. und Ch. Habicht, Pytheas von Alopeke, Aufseher über die Brunnen Attikas, ZPE 77, 1989, S. 83–87, hier S. 85 f.

Zu den im folgenden aufgeführten Parallelen vgl. auch eine um 440–430 v. Chr. datierte fragmentarische Regelung aus Athen, die u.a. verhindern sollte, einen Fluss durch Gerbereiabfälle zu verunreinigen: μειδὲ δέρματα σέπεν ἐν τῷι ἡλισδί καθύπερθεν | τὸ τεμένος τὸ ἡρακλέ[ο]ς· μεδὲ βυρσοδεφσέν μ[εδὲ καθά]ρμα[τ]ρα ἕς τὸν π[οταμὸν βάλλ]εν (SEG 3, 18; LSS 4; IG I³ 257, Z. 5–12). Die Ergänzung der Verunreinigungen als καθά]ρμα[τ]ρα scheint plausibel, aber βάλλ]εν wäre dahingehend zu prüfen, ob hier nicht eher an Abwässer zu denken ist.

¹² SEG 13, 521 (OGIS II 483; Klaffenbach, Astynomeninschrift; Saba, Astynomoi Law), Z. 180–183: μηθενὶ δὲ ἔξουσία ἔστω ἐπὶ τῶν δημοσίων κρηνῶν μήτε | κτήνος ποτίζειν μήτε ἱμάτια πλύνειν | μήτε σκευὸς μήτε ἄλλο ὀπλῶς μηθέν. Bei dem wahrscheinlich in hadrianischer Zeit aufgezeichneten Text handelt es sich aufgrund des Inhalts eindeutig um ein königliches Gesetz aus dem Hellenismus. Zur Datierung und den möglichen Gründen für die spätere Aufzeichnung siehe vor allem Klaffenbach, Astynomeninschrift, S. 19–25, J. H. Oliver, The Date of the Pergamene Astynomic Law, Hesperia 24, 1955, S. 88–92, BE 1955, 188 und Saba, Astynomoi Law, S. 11–18. Vgl. auch G. Zuchtriegel, Öffentliche Latrinen in der Astynomeninschrift von Pergamon, ZPE 167, 2008, S. 85–87 und

Karthaia auf Keos hatte ein Epimelet dafür zu sorgen, dass in den Brunnen (ἐν ταῖς κρήναις) seines Zuständigkeitsbereichs Leute weder sich selbst wuschen (λόωνται) noch ihre Wäsche (πλύνωσιν).¹³ Auf einer vor wenigen Jahren beim Inopos-Reservoir in Delos gefundenen hellenistischen Stele wurde verboten, im Reservoir Wäsche oder sich selbst zu waschen (μὴ πλύνεν ἐπὶ τὸν Ἰνωπόν, μεδὲ λῶσθαι) und Steine hineinzuwerfen.¹⁴ In ähnlicher Form untersagte schon im 5. Jh. v. Chr. eine andere delische Regelung, an einem Brunnen Wäsche zu waschen (πλύνεν ἐπὶ τὸν κρήνεν) oder in ihm zu baden (κολυμβᾶν ἐν τῇ κρήνῃ).¹⁵ Andernorts waren andere Aktivitäten untersagt: Im Asklepieion von Kos wurde um 300 v. Chr. verboten, nach Opfern an

S. Saba, Cisterns in the *Astynomoi* Law from Pergamon, in: C. Kosso / A. Scott (Hgg.), *The Nature and Function of Water, Baths, Bathing and Hygiene from Antiquity through the Renaissance*, Leiden / Boston 2009, S. 249–262, hier S. 252 f.

¹³ IG XII 5, 569, Z. 1–4: τὸν ἐπιμελητήν, | ὅσ[τ]ις ἐπιμελήσ[ε]ται τῆς κρήνης τῆς ἐπὶ τὸ ἀνωτάτ[ω] (?), ὅπως ἂν εἶ κα[ι]θ[α]ρ[ί]ος ὁ ὀχ[ρ]ετός, ἐπιμελεῖσθαι καὶ τῆς κ[ά]τω κρήνης, ὅπως | ἂν μήτε [λό]ωνται μήτε πλύνωσιν ἐν [ταῖς κρή]ναις κτλ. Von den hier und in den folgenden Zitaten aus der Inschrift unterpunkteten Buchstaben gibt Hiller Reste in der Majuskelschrift, während er sie im Minuskeltext in eckigen Klammern anführt. In SIG³ III 994, A. 9 bringt er dann in einem Zitat von Z. 1–8 der Inschrift die betreffenden Buchstaben ohne Klammern oder Unterpunktungen (hier fehlt – nicht als Auslassung gekennzeichnet und daher wahrscheinlich wegen der Wiederholung von ὅπως ἂν versehentlich – die Passage ὅπως ἂν εἶ ... κρήνης in Z. 2–4). Für die Ergänzung von Z. 1–3 siehe Wilhelm, Beiträge, S. 157–159 (IG XII Suppl., S. 114, vgl. IG XII 5, S. 331); er gibt für das Ende von Z. 2 den Text εἶ [κ]α[ι]θ[α]ρ[ί]ος, schreibt aber: „ist auch von dem I nach E bestenfalls nur eine verschwindende Spur zu erkennen, so ist doch K sicher“.

Hiller hatte das Dekret in IG XII 5, 569 zunächst Poessa zugeordnet, vermerkte aber im Kommentar, dass es im Formular denen von Karthaia folgt und dort auch ein Toponym ἐν Κρηνίσιν bezeugt ist (vgl. auch Wilhelm, Beiträge, S. 157); im Nachtrag (IG XII 5, S. 331) folgt er dann P. Graindor, Fouilles de Karthaia (Ile de Kéos), BCH 29, 1905, S. 329–361, hier S. 336, A. 1, der den Text auf das Demeterheiligtum von Karthaia bezieht (ebd., S. 335 f.); vgl. SIG³ III 994, A. 9.

¹⁴ SEG 56, 950 (Siard, BCH 130, 2006, S. 329–348): μὴ πλύνε[ν] μ[η]δε...|ιδεν ἐπὶ τ[ὸ]ν Ἰ[νω]π[ί]ον, | μεδὲ λῶσθαι, μηδὲ λί[θ]οις ἐσβάλλεν· ἐὰν δέ τις | τοῦτ[ων] τι ποιῆι, ἀποτείσ[ε]ι πέντε [δ]ραχμ[ά]ις | ἱερὰς τῷ Ἀπόλλωνι (für den Hinweis danke ich Monika Trümper). Die Herausgeberin erwägt für Z. 1–2 die Ergänzungen μ[η]δὲ ...|ιδεν (mit einem auf -δεν endenden Infinitiv) oder μ[η]δὲνα μ[η]δὲν (Siard, BCH 130, 2006, S. 332). Mir scheint die zweite Möglichkeit plausibler, da für die erste bislang konkrete Ergänzungsvorschläge fehlen (man erwartet ein kurzes intransitives Verb auf -δω). Auch andernorts wird das Verbot in ähnlicher Weise durch mehrfache Verneinung verstärkt. Die Schrift ist hellenistisch, aber die Orthographie hat klar ältere Charakteristika. Daher dürfte es sich um eine Abschrift einer Regelung aus klassischer Zeit handeln, die im Hellenismus weiterhin gültig war (Siard, BCH 130, 2006, S. 342–344).

Dass das Reservoir als κρήνη verstanden wurde, macht das parallele Vorkommen der Bezeichnungen Ἰνοποφύλαξ und κρηνοφύλαξ in den delischen Abrechnungen wahrscheinlich: Ph. Bruneau, Le quartier de l’Inopos à Délos et la fondation du Sarapieion A dans un ‚lieu plein d’ordure‘, in: *Études déliennes*, Paris 1973, S. 111–136, hier S. 121 f. (auch in: Ph. Bruneau, *Études d’archéologie délienne*, hg. von J.-Ch. Moretti, Athen 2006, S. 271–136, hier S. 281 f.), Ph. Bruneau, *Deliaca* (VIII) 56. Le point sur l’Inopos, BCH 114, 1990, S. 554–557, hier S. 554 (auch in: Bruneau, *Études*, S. 748–557, hier S. 748), Hellmann, *Vocabulaire*, S. 237 und Siard, BCH 130, 2006, S. 340. Zum Reservoir siehe zuletzt auch Ph. Bruneau / J. Ducat, *Guide de Délos*, Paris 42005, S. 274, Nr. 97 B und M. Fincker / J.-Ch. Moretti, Le barrage du réservoir de l’Inopos à Délos, BCH 131, 2007 (2009), S. 187–228.

¹⁵ Koerner, *Gesetzestexte* 55 (I. Delos 69; SEG 14, 495; LSS 50): μὴ πλύνεν ἐπὶ τὸν κρή[νε]ν | μηδὲν, μηδὲ κολυμβᾶν ἐν τ[ῇ] κρήνῃ, μηδὲ [βάλλ]ε[ν] κ[α]τὰ τὴν κρήν[ε]ν 9 | ... ἄλλ]ο. ἐπ[ι]ζήμιατ[α] δραχμ[ά]ις 1+ [ι]ερ[α]ί. Die Inschrift ist wie der Text aus Priene auf einem Quader der Brunnenwand aufgeschrieben. Vgl. F. Courby, *Exploration archéologique de Délos V. Le portique d’Antigone ou de Nord-Est et les constructions voisines*, Paris 1912, S. 113 f. mit Foto und Zeichnung, Abb. 149–150.

In eine ähnliche Richtung weisen die ebenfalls ins 5. Jh. datierten Reste μὴ ἐμβαίνε[ν] und ΙΔΕ[.]ΑΕΜΙ (wahrscheinlich μ[η]δὲ[ν] α ἐμβ[ί]α – –) auf einem Brunnen in Delphi: P. Amandry, BCH 64/65, 1940/41, S. 259 und F. Glaser, *Antike Brunnenbauten (κρήναι)* in Griechenland, Wien 1983, S. 29; vgl. Koerner, *APF* 22/23, 1973/74, S. 182 und den Kommentar zu Koerner, *Gesetzestexte* 55, S. 210, A. 2.

die Nymphen Opferkuchen oder anderes in die Brunnen des Heiligtums zu werfen.¹⁶ Und ein kürzlich publiziertes lindisches Gesetz aus dem 3. Jh. v. Chr. verfügte, bei den Brunnen der Stadt nicht zu zelten und keine Gegenstände in sie hineinzuworfen.¹⁷

Alle diese Bestimmungen hatten sicher das primäre Ziel, eine Verunreinigung der Brunnen zu verhindern,¹⁸ zumal das Brunnenwasser zum Teil an tiefer liegende Entnahmestellen weitergeleitet wurde.¹⁹ Letzteres trifft allerdings auf den besprochenen Brunnen in Priene nicht zu, da hier das Wasser aus einem heute verlorenen Becken in den Abwasserkanal der Westtorstraße abfloss. Wenn aber die Deutung von Holger Fahlbusch zutrifft, dass der Brunnen nur über einen sehr geringen Durchfluss verfügte, dürfte man das Wasser, zumindest wenn man es eilig hatte, auch aus dem Becken entnommen haben.²⁰ Daneben mag zumindest in Priene ein weiterer Grund für die Regelung in dem Bestreben bestanden haben, den Platz vor dem Brunnen freizuhalten. Die übliche Nutzungsweise öffentlicher Brunnen bestand darin, dass man dort Wasser in Behälter abfüllte, um es dann zu einer beliebigen Verwendung an andere Orte zu bringen. Aktivitäten, die mit einem längeren Verweilen vor dem Brunnen einhergingen, hätten diesen für andere Nutzer blockiert und bei der Lage an einer Kreuzung wie in Priene auch leicht den Verkehr auf den angrenzenden Gassen und Straßen behindern können.

Dagegen trifft eine entsprechende, von Kirchner vorgeschlagene Ergänzung im Fragment einer athenischen Regelungen zur öffentlichen Wasserversorgung aus der Mitte des 5. Jh. v. Chr. wahrscheinlich nicht zu: μεδένα δὲ λῶσθαι μεδὲ πλύνειν ἐν τῇ κρένῃ|λει, ἥποπος ἂν ῥέοσι|οὶ ὄχετοὶ κάλλιστα καὶ καθαρότατα (IG I² 54, Z. 6–7). A. Wilhelm, Notes on the Second Decree of Kallias, JHS 68, 1948, S. 124–129, hier S. 128 f. (auch in: ders., Kleine Schriften II 2, Leipzig 1984, S. 6–10, hier S. 9 f.) und B. D. Meritt / H. T. Wade-Gery, The Dating of Documents to the Mid-Fifth Century II, JHS 83, 1963, S. 100–117, hier S. 105 f. deuten die Passage plausibler nicht als Verbot, sondern als Dienstanweisung für einen Magistraten: ἐπιμέλεσθαι δὲ τῶν κρενῶν τῶν ἐν τῷ ἄστει|λει, ἥποπος ἂν ῥέοσι|πᾶσαι ἡος κάλλιστα καὶ καθαρότατα bzw. ἐπισκευάζειν δὲ καὶ τὰς κρένας τὰς ἐν ἄστει|λει, ἥποπος ἂν ῥέοσι|πᾶσαι ἡος κάλλιστα καὶ καθαρότατα. Der von Hellmann, Vocabulaire, S. 239 und Siard, BCH 130, 2006, S. 332 vorgebrachte Einwand, Kirchners Ergänzungsvorschlag sei zu lang, trifft allerdings nicht zu. David Lewis verzichtet zu Recht in IG I³ 49 auf die Ergänzung (Z. 5–7): Νικόμαχος εἶπε· τίᾱ| μὲν ἄλλα καθ[άπερ τῆ| βολῆι. ³³]|λει, ἥποπος ἂν ῥέοσι| – – –].

¹⁶ IG XII 4, 285 (LSCG 152), Z. 1–7: ὄσσοι | κα θύωντι ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀσικλαπιοῦ ταῖς Νύμφαις, θυόντω ἐπὶ τῶν βωμῶν· εἰς δὲ τὰς | κρένας τὰς ἐν τῷ ἱερῷ μὴ ἐξέλτω μῆθενὶ πέμμα μῆθεν ἐνβάλλειν μῆδὲ ἄλλο μῆθεν.

¹⁷ SEG 57, 764 (Kontorini, CIEGL XII 1, S. 779–784), Z. 4–7: μὴ ἐξέλτω δ[ε] | μη[δ]ενὶ μη[δ]ὲ σκανοῦν ἐπ[ὶ] | τῶν κρανῶν μῆδὲ τιθέ[μ]ειν ἐπ’ αὐτὰς μῆθεν παρευρέ[σ]ει μηδε[μ]ίᾱ|. Die Regelung dürfte nicht dem Heiligtum der Athana Lindia, sondern dem Stadtgebiet von Lindos gelten, da die Buße an das Nymphenheiligtum entrichtet werden sollte (Z. 10–12).

¹⁸ Koerner, APF 22/23, 1973/74, S. 182 mit weiteren Belegen für Vorschriften zur Sauberhaltung von Brunnen. Für separate Waschplätze vgl. Curtius, AGWG 8, 1860, S. 24–27.

¹⁹ So geht aus dem Dekret aus Karthaiia hervor, dass das Wasser aus den die Regelung betreffenden Brunnen in ein Demeterheiligtum weitergeleitet wurde: καθαρὸν τὸ | ὕδωρ εἴσεισιν ἐς τὸ ἱερὸν τῆς Δήμητρος (IG XII 5, 569, Z. 4–5).

²⁰ Fahlbusch, Cura aquarum in Ephesus I, S. 122. Sofern man eine Verschmutzung des Beckens verhinderte, dürfte das darin befindliche Wasser durch den stetigen Zu- und Ablauf als Trinkwasser geeignet gewesen sein. Gegen die neueren Rekonstruktionen des Brunnens ohne Wasserbecken (Crouch, Cura aquarum in Campania, S. 140, Abb. 4 und Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen, S. 235, Abb. 163 d) siehe schon A. Schmidt-Colinet, AC 72, 2003, S. 601 f. Neben den von Wiegand und Schrader gesehenen Resten (Anm. 3) sprechen für ein Becken auch die vorgestellte Überlegung zur Wasserentnahme sowie die Fallhöhe von 60–80 cm (Fahlbusch, Cura aquarum in Ephesus I, S. 122), bei der ohne Auffangbehälter das aus dem Brunnenrohr laufende Wasser permanent unkontrolliert im Straßenraum verspritzt wäre.

Auch in Regelungen anderer Orte werden Zuwiderhandlungen gegen die Verbote mit Geldbußen belegt.²¹ Im pergamenischen Astynomengesetz hat die Buße eine mit der prienischen Regelung identische Höhe von 50 Drachmen, wozu aber noch die Beschlagnahme des getränkten Viehs bzw. der gereinigten Gegenstände kam.²² Dort wird im Anschluss bestimmt, dass es jedem gestattet sei, der Vorschrift zuwiderhandelnde Personen festzunehmen und den Astynomen vorzuführen, wofür als Belohnung die Hälfte des Erlöses der beschlagnahmten Güter ausgesetzt wird.²³ In Priene wird an dieser Stelle lediglich das gewöhnliche Denunziationsrecht eingeräumt, wobei für die Details auf einen φασικὸς νόμος verwiesen wird.²⁴ Das Adjektiv φασικός war bislang noch nicht bezeugt, die Wortbildung ist aber als Ableitung von φάσις (Anzeige, Denunziation) nicht ungewöhnlich.²⁵ Dass in einer Polis das Denunziationsverfahren durch ein eigenes Gesetz geregelt war, ist hier zum ersten Mal ausdrücklich belegt. Bei einem nicht benannten νόμος, gemäß dem im Priene des 4. Jh. v. Chr. jemand, der die Timuchen wegen Vernachlässigung ihrer Amtspflichten anklagen wollte, seine Anschuldigungen zu beedien hatte, könnte es sich aber um ein solches Gesetz gehandelt haben.²⁶ Auch in der Brunnenregelung aus Lindos wird für die Anzeige des Vergehens mit ἐσαγγελλόντω ... κατὰ τὸν νόμον auf ein nicht benanntes

²¹ Vgl. Saba, *Astynomoi Law*, S. 73–76.

²² SEG 13, 521, Z. 184–187: ὁ δὲ τούτων τι ποιήσας, ἐὰν μὲν ἐλεύθειρος ᾖ, τῶν τε κτηνῶν καὶ ἱματίων καὶ τῶν σκευῶν στερείσθω καὶ αὐτὸς ζημιούσθω δραχμαῖς πενήκοντα. In Delos belief sich die Buße noch auf zwei bzw. fünf Drachmen: Koerner, *Gesetzestexte* 55, Z. 5–6 und SEG 56, 950, Z. 4–7, in Karthaia auf zehn: IG XII 5, 569, Z. 5–7: ἐὰν δέ τις ἢ λήηται ἢ πλύνει τι ἢ ἐν ταῖς κρήναις, κύριος ἔστω ὁ ἐπιμε[λ]ητὴς τὸν μὲν ἐλεύθερον ζημιῶν ἄχρι δέκα δραχμῶν. In Lindos wurden sogar 500 Drachmen als Buße angedroht: SEG 57, 764, Z. 10–12: ὁ δὲ ἐλεύθερος ἀποτεισάτω δραχμὰς πεντακοσίας ἱερὰς Νυμφ[ᾶν].

In Pergamon und Lindos wurden darüber hinaus Körperstrafen für Sklaven festgelegt: SEG 13, 521, Z. 187–196: ἐὰν δὲ ἢ οἰκέτης, ἐὰν μὲν μετὰ τῆς τοῦ κυρίου γνώμης ποιήσῃ τι τούτων, ὁμοίως στερέσθω καὶ ἢ αὐτὸς μαστιγούσθω ἐν τῷ κύφονι πληγαῖς ἢ πενήκοντα, ἐὰν δὲ ἄνευ τῆς τοῦ κυρίου γνώμης, ὧν μὲν ἂν ἔχῃ στερέσθω, μαστειγῶθαι δὲ ἐν τῷ κύφονι πληγαῖς ἑκατὸν δευδέσθω ἐν τῷ ξύλῳ ἡμέρας δέκα καὶ, ὅταν ἢ ἀφείηται, ἀφειέσθω μαστειγῶθαι μὴ ἐλά(σ)σοσιν πληγαῖς πενήκοντα. SEG 57, 764, Z. 7–10: εἰ δὲ ἢ τίς κα παρὰ ταῦτα π[ο]ύη, τὸν μὲν [δ]οῦλλον ἐξέστω μασ[τ]ιγῶν τῷ χ[ρ]ηιζόντι [Δι]νδίων. In Karthaia waren hiervon zusätzlich auch Kinder betroffen (IG XII 5, 569, Z. 7–8): τοὺς δὲ π[αῖ]δας τοὺς ἐλευθέρους καὶ τοὺς ἢ οἰκέτας πληγαῖς κολάζων.

²³ SEG 13, 521, Z. 196–202: ἔστω δὲ τῶν ἄλλ(ι)λων τῷ βουλομένῳ ἐπίληψις τῶν κακουρηγούντων περὶ τὰς κρήνας, καὶ ὁ ἀναγαῶν ἢ ἀλνεύγκας ἐπὶ τοὺς ἀστυνόμους τὰ ληφθέντα ἢ μεριζέσθω τοῦ γεινομένου ἐξ αὐτῶν διαφόρου τῷ ἡμισυ, τὰ δὲ λοιπὰ κατατασέσθω εἰς τὴν ἢ ἐπισκευὴν τοῦ τῶν Νυμφῶν ἱεροῦ.

²⁴ Anders wird in einer Anzeigebestimmung der neuen *diagraphē* für die Priesterin der Meter Phrygia (Wiemer / Kah, EA 44, 2011, S. 1–33) dem Denunzianten die auch andernorts übliche Hälfte der Buße zugesprochen und die für die Anzeige zuständige Behörde festgelegt: φαίνέτω δὲ ὁ βουλόμενος ἐπὶ τῷ ἢ[μ]ίσει πρὸς τοὺς νομοφύλακας (Z. 26–27). Auch in der *lex sacra* für den Kult der Ägyptischen Götter (I. Priene 195; LSAM 36) erscheint eine inhaltlich ähnliche, aber anders formulierte Klausel: εἰ δὲ τις ἄλλος ἀπ[ε]ίρωσ ποῆι, ζημιούσθω δραχμὰς χιλίας, καὶ ἔστω φάσις αὐ[τοῦ] πρὸς τοὺς ἄρ[χ]ον[τα]ς (Z. 23–25). Hier fällt auf, dass keine Belohnung für den Anzeigenden festgelegt wird und dass auch die Adressaten der Klage nur ganz allgemein als „Magistrate“ bestimmt werden. Das könnte implizit auf den φασικὸς νόμος verweisen, in dem diese Details geregelt waren.

Zur Institution der φάσις vgl. E. Ziebarth, *Popularklagen mit Delatorenpraemien nach griechischem Recht*, *Hermes* 32, 1897, S. 609–628, G. Busolt, *Griechische Staatskunde I*, (HdA IV 1.1.1), München ³1920, S. 546 f. mit A. 2 und L. Rubinstein, *Volunteer Prosecutor in the Greek World*, *Dike* 6, 2003, S. 87–113, bes. S. 104–106.

²⁵ Für die Wortbildung vgl. P. Chantraine, *La formation des noms en grec ancien*, Paris 1933, S. 384–396, § 316–325. Parallelen für entsprechende Adjektive in den Bezeichnungen von Gesetzen finden sich bei Christophilopoulos, *Athena* 69, 1967, S. 49–53 (*Δίκαιον καὶ ἱστορία*, S. 29–32).

²⁶ I. Priene 10, Z. 32–35: εἶναι δὲ τοῖς αἰτίοις δικάσα[σθαι] ἢ καὶ τῷ Μαρωνίτῃ καὶ Πριηνέων τῷ βουλομένῳ ἢ κατομόσαντα κατὰ τὸν νόμον ὡς βλάπτο[υσι] ἢ τὴν πόλιν. Bei dem erwähnten Gesetz könnte es sich aber auch um ein Amtsgesetz der Timuchen gehandelt haben. Zu den Timuchen als Oberbeamten des frühhellenistischen Priene vgl. zuletzt Wiemer / Kah, EA 44, 2011, S. 19 mit der älteren Literatur.

Gesetz verwiesen.²⁷ Und in einer *diagrapha* aus Kos findet sich die ähnliche Wendung φαίνέτω δὲ ὁ χρήζων κατὰ τὸν νόμον.²⁸ Zwar denkt man hier zunächst an einen Verweis auf die *lex sacra*, welche den Kult, dessen Priestertum verkauft wurde, grundlegend regelte.²⁹ Mit dem neuen Beleg aus Priene wird man hier aber auch einen φασικὸς νόμος in Erwägung ziehen dürfen.

Der φασικὸς νόμος ist daneben das erste Gesetz, das für das hellenistische Priene mit Namen bezeugt ist.³⁰ Dass das staatliche Handeln der Polis und ihrer Magistrate durch νόμοι geregelt war, war in den Inschriften von Priene wie in denen vieler anderer hellenistischer Städte auch vorher gut bezeugt.³¹ Neben allgemeinen Bemerkungen, dass bestimmte Handlungen gemäß gesetzlicher Bestimmungen (ἐκ τῶν νόμων, κατὰ τοὺς νόμους oder ἔννομος) vollzogen wurden,³² finden sich auch vielfältige Verweise auf einzelne Gesetze (ἐκ τοῦ νόμου oder κατὰ τὸν νόμον).³³ In den meisten Fällen lassen dabei aber die jeweiligen Belegstellen keinen genauen Rückschluss auf die Art des erwähnten Gesetzes zu.³⁴ So können die Beschaffenheit der Ehrenkränze und diejenige der Gastgeschenke für auswärtige Gesandte im selben oder in zwei verschiedenen Gesetzen

²⁷ SEG 57, 2007, 764, Z. 4–7: τοῖ [δ]ὲ ἱερε[τ]ῆς [καὶ] ὁ ἀρχιεροθύτας καὶ τοὶ ἐπισ[τάται] ἐσαγγελιλλόντω ἐ[ς] μ[α]στ[ρ]οὺς [κα]τὰ τὸν νόμον.

²⁸ IG XII 4, 319 (SEG 50, 766; spätes 2. Jh. v. Chr.), Z. 33–35: κατὰ ταῦτά δὲ καὶ αἱ τινὰ καὶ ἰέρεια μὴ ποιῆ τῶν ποτιτεταγμένων αὐτάτοι κατὰ τὴν διαγραφάν, ἀποτεισάτω δραχμὰς χειλίας ἱερὰς Ἀφροδίτας· φαίνέτω δὲ ὁ χρήζων κατὰ τὸν νόμον.

²⁹ Die Herausgeber der *editio princeps* erörtern im Kommentar die Art des genannten Gesetzes nicht ausdrücklich, verweisen aber auf in *leges sacrae* genannte Geldbußen für Priester (R. Parker / D. Obbink, Aus der Arbeit der ‚Inscriptiones Graecae‘ VI. Sales of Priesthoods on Cos I, Chiron 30, 2000, S. 415–449, hier S. 444 zu Z. 29–35).

³⁰ Eine Liste namentlich bekannter Gesetze findet sich bei Christophilopoulos, Athena 69, 1967, S. 49–53 (Δίκαιον καὶ ἱστορία, S. 29–32).

³¹ Eine aktuelle Bestandsaufnahme, Klassifikation und Auswertung der νόμοι der hellenistischen Poleis liegt nicht vor. Die direkt überlieferten profanen Gesetze sind zusammengestellt bei W. Larfeld, Griechische Epigraphik, (HdA I 4), München³1914, S. 316–230, § 202–203. Das prominenteste Beispiel ist jetzt der γυμνασιαρχικὸς νόμος von Beroia (Ph. Gauthier / M. B. Hatzopoulos, La loi gymnasiarchique de Béroia, Athen 1993; SEG 43, 381; EKM I 1). Bezeichnend für den Forschungsstand ist die kursorische Behandlung, die das Thema z.B. bei Gauthier / Hatzopoulos (wie oben), S. 50 erfährt, wo der Aufsatz von Christophilopoulos als einzige Referenz angegeben ist. Die kurze Betrachtung von H.-J. Gehrke, Der Nomosbegriff der Polis, in: O. Behrens / W. Sellert (Hgg.), Nomos und Gesetz. Ursprünge und Wirkungen des griechischen Gesetzdenkens, Göttingen 1995, S. 13–35 beschränkt sich auf die vorhellenistische Zeit. M. Gagarin, Writing Greek Law, Cambridge u.a. 2008 fokussiert auf den Akt der Gesetzgebung in klassischer Zeit, der kurze Anhang „Writing Law in Hellenistic Greece“ (S. 225–241) thematisiert zum größeren Teil das ptolemäische Ägypten. A. Cassayre, La justice dans les cités grecques. De la formation des royaumes hellénistiques au legs d’Attale, Rennes 2010 behandelt nur das Gerichtswesen. I. Arnaoutoglou, Ancient Greek Laws. A Sourcebook, London / New York 1998 gibt eine Auswahl gesetzlicher Regelungen, die ganz oder teilweise im Wortlaut überliefert sind, wobei er sich nicht auf νόμοι beschränkt, sondern auch andere Dokumente wie Volksbeschlüsse, Staatsverträge, Diagrammata oder Diagraphai bringt, sofern sie rechtliche Regelungen beinhalten. Zur Unterscheidung siehe H. Francotte, Loi et décret dans le droit public des Grecs, in: ders., Mélanges de droit public grec, Lüttich / Paris 1910, S. 1–40 und F. Quaß, Nomos und Psephisma. Untersuchung zum griechischen Staatsrecht, München 1971; vgl. auch am Beispiel der ‚Heiligen Gesetze‘ H.-U. Wiemer, Die koische Opfergebotsliste Syll.³ 1000 – *diagrapha* oder *nomos*?, ZPE 145, 2003, S. 117–122.

³² I. Priene 4, Z. 17–19: τοῦ ἀναλλώματος τοῦ γινόμενου[ν ἐκ τῶν] νόμων τῶι τῶν νομοφυλάκων κ[αὶ] τιμού[χ]ω γρομματεῖ. I. Priene 81, Z. 7–8: τὴν ἐγδεχομένην ἐπιμέλειαν ἐποιήσα[ν]το κατὰ | τοὺς νόμους und Z. 11: ἤρξαν τὴν ἀρχὴν δικαίως καὶ κατὰ τοὺς νόμους. I. Priene 113, Z. 29–30: λαβὼν μὲν παρὰ τῶν πα[ρι]δελφῶν τὰς ἐννόμους τούτων ἀποδείξεις.

³³ Der φασικὸς νόμος wie auch die schon vorher namentlich bekannten Gesetze zeigen, dass auch an den anderen Stellen νόμος im Singular nicht abstrakt ‚Herkommen‘ oder ‚Sitte‘, sondern ein konkretes Gesetz meint.

³⁴ Vgl. auch die oben Anm. 26 (Priene) und 28 (Kos) erwähnten Fälle.

geregelt gewesen sein.³⁵ Bei dem Gesetz, nach welchem der eponyme Stephanephoros dem Zeus Olympios eine Phiale zu weihen hatte, könnte es sich um einen στεφανηφορικὸς νόμος handeln, aber auch um ein Heiliges Gesetz über den betreffenden Kult oder einen allgemeinen städtischen Opferkalender.³⁶ In anderen Fällen lassen sich Gesetze sicherer bestimmen: Wenn ehemalige Magistrate dafür gelobt werden, ihre Ämter „gemäß dem Gesetz“ (κατὰ τὸν νόμον) ausgeübt zu haben, dürfte das auf Amtsgesetze ähnlich dem γυμνασιαρχικὸς νόμος von Beroia verweisen. Auf diese Weise lassen sich für Priene ein φρουραρχικὸς νόμος und ein παιδονομικὸς νόμος erschließen.³⁷ Eine differenzierte inhaltliche und diachrone Betrachtung der Gesetze von Priene ist auf Basis dieser Beleglage allerdings nicht möglich. So ist z.B. nicht zu klären, ob aus dem Fehlen des Verweises auf den φασικὸς νόμος in anderen Bußklauseln folgt, dass das Gesetz zu den entsprechenden Zeiten nicht existierte, oder ob man lediglich aus redaktionellen Gründen einen dem Leser offenkundigen Bezug nicht ausführte.³⁸ Dennoch zeigt der Befund, dass auch in Priene die Aktivitäten der Polis und ihrer Bürger durch ein komplexes und differenziertes Normengefüge geregelt waren.

Bisher nicht belegt war, dass an einem öffentlichen Brunnen auch die rituelle Reinigung (καθαρμός) ausdrücklich verboten war.³⁹ Dass es üblich war, sich vor dem Betreten eines Heiligtums rituell zu reinigen, ist in den Quellen hingegen gut bezeugt.⁴⁰ So wendet sich die hippokratische Schrift *Über die Heilige Krankheit* gegen die Anwendung von καθαρμοί zur Behandlung der Epilepsie und verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass es gebräuchlich war, sich durch das Benetzen mit Weihwasser symbolisch zu reinigen (περιρραίνειν), bevor man in ein

³⁵ Kranzehrungen (στεφάνωνι χρυσέωι τῶι ἐκ τοῦ νόμου): I. Priene 4, Z. 29–30 und Z. 53–54; I. Priene 8, Z. 29–30; I. Priene 22, Z. 17; I. Priene 23, Z. 10–11; I. Priene 81, Z. 12–13. Gastgeschenke (ξένια τὰ ἐκ τοῦ νόμου oder κατὰ τὸν νόμον): I. Priene 44, Z. 32–34; I. Priene 49, Z. 10–11; I. Priene 53, Z. 74–75; I. Priene 54, Z. 69–70.

³⁶ I. Priene 113, Z. 92–93: τὴν κατὰ τὸν νόμον ὀφείλουσαν ἀνατίθεσθαι φιέλην | [στεφανη]φορικὴν τῶι Διὶ τῶι Ὀλυμπίωι.

³⁷ Phrurarchen: I. Priene 21, Z. 11–13: φρούραρχος ἀποδειχθεὶς τῆς ἄ[κρας] | ὑπὸ τοῦ δήμου διέμεινέ τε πάντα τὸν χρόνον ἐν τῶι φρουρίωι κατὰ τὸν νόμον und I. Priene 22, Z. 8–10: ἀποδειχθεὶς φρούραρχος ὑπὸ τοῦ | [δήμου] τῆς ἄκρας διέμεινέ τε πάντα τὸν χρόνον | [ἐν τῶι φ]ρουρίωι κατὰ τὸν νόμον. Paidonomen: I. Priene 114, Z. 19–20: γενηθεὶς γὰρ καὶ παιδονόμος προέστη μὲν ἀ[ὐτῶν] | τῆς ἀγωγῆς σωφρόνως, πάντα τὰ κατὰ τὸν νόμον ποιησάμενος ἐπιμελῶς.

³⁸ Vgl. oben Anm. 24.

³⁹ Dass nach Paus. 1.34.4 die Einwohner von Oropos in eine Quelle beim Tempel des Amphiaraios keine Opfer darbrachten und ihr Wasser nicht für rituelle Reinigungen (καθάρσια) oder als Weihwasser (χέρνιψ, zum Begriff siehe Ginouvès, Balaneutikè, S. 311–318) nutzten (ἔστι δὲ Ὀρωπίοις πηγὴ πλησίον τοῦ ναοῦ, ἣν Ἀμφιαράου καλοῦσιν, οὔτε θύοντες οὐδὲν ἐς αὐτὴν οὔτ' ἐπὶ καθαρσίοις ἢ χέρνιβι χρῆσθαι νομίζοντες), ist keine unmittelbare Parallele für die Bestimmung in Priene. Denn in Oropos handelte es sich nicht um einen öffentlichen Brunnen im profanen Raum, sondern um eine Quelle innerhalb eines Temenos. Zudem berichtet Pausanias nicht von einem Verbot, das mit der Nutzung der Quelle als Brunnen in Verbindung zu bringen wäre, sondern lediglich, dass es aus nicht genannten – möglicherweise rituellen – Gründen nicht üblich war, die Quelle für den Kult zu nutzen.

⁴⁰ Zum Gebrauch von Wasser bei der alltäglichen rituellen Reinigung vor dem Betreten eines Heiligtums oder vor dem Opfer siehe P. Stengel, Die griechischen Kultusaltertümer, (HdA V 3), München³1920, S. 162 und M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I, (HdA V 2.1), München²1955, S. 102 f. Vgl. auch R. Herzog, Aus dem Asklepieion von Kos II. Ἄγνεῖαι und καθαρμοί im koischen Demeterdienst, ARW 10, 1907, S. 400–415, bes. S. 406 und 409, J. Rudhardt, Notions fondamentales de la pensée religieuse et actes constitutifs du culte dans la Grèce classique, Genf 1958, S. 163–168, Ginouvès, Balaneutikè, S. 405–408, Parker, Miasma, S. 226 f. und Cole, Cult Practice, S. 162. Die grundlegende Studie von Th. Wächter, Reinheitsvorschriften im griechischen Kult, Gießen 1910 führt zwar breit verschiedene Formen der Verunreinigung (mit Ausnahme des Geschlechtsverkehrs) auf, widmet der Reinigung aber keine zusammenfassende Behandlung.

Heiligtum eintrat.⁴¹ Hierfür wurden häufig an den Eingängen als περιρραντήρια bezeichnete Becken aufgestellt.⁴² Daneben findet sich in eine ganze Reihe inschriftlich überlieferter Bestimmungen, welche eine offenbar aufwendigere Form der Reinigung mit λούειν bezeichnen (für die Belege siehe den Anhang).⁴³ Die Inschriften führen meist eine Reihe möglicher ritueller Verunreinigungen auf, bei denen vor einem Tempelbesuch bestimmte zeitliche Abstände einzuhalten waren. Die Notwendigkeit einer Reinigung resultierte hierbei meist aus vorangegangenen Geschlechtsverkehr, in einzelnen Fällen auch aus anderen, ähnlich alltäglichen Formen der Verunreinigung.⁴⁴ Über Ort und Ablauf des καθαρός geben die Texte allerdings nur eingeschränkt Auskunft. Lediglich in (2) und (8) wird λούειν als Reinigung von Kopf bis Fuß (ἐκ κεφαλᾶς bzw. κατακέφαλα) präzisiert. Dass in den Vorschriften in diesem Zusammenhang mit Ausnahme von (9) καθαίρειν nicht verwendet wird, ist wenig überraschend, denn im Zusammenhang war klar, dass die geforderten Reinigungen ritueller Art waren. Bestimmt werden musste dagegen die Art des καθαρός, also mit λούειν das Waschen mit Wasser.⁴⁵ Bei der neuen Brunnenvorschrift hingegen war die Nutzung von Wasser klar und λούειν als profane Körperpflege wahrscheinlich im verlorenen Teil auch schon ausdrücklich untersagt worden.⁴⁶ Man betonte hier, dass unter dieses Verbot auch die rituelle Reinigung fiel.

Die neue Inschrift zeigt, dass man den καθαρός in Form einer Waschung sogar an einem so profanen Ort wie einem Laufbrunnen an der Kreuzung einer Hauptverkehrsstraße vornehmen konnte. Das bestätigt die Alltäglichkeit der Handlung. Erklärungsbedürftig ist, warum die Polis Priene diese hier nicht nur ausdrücklich, sondern sogar mit Nachdruck untersagte. Denn aus der

⁴¹ Hippocr. morb. sacr. p. 364 Littré (1.46 Grensemann / 1.12 Jouanna): αὐτοί τε ὄρους τοῖσι θεοῖσι τῶν ἱρῶν καὶ τῶν τεμενῶν ἀποδεικνύμενοι, ὡς ἂν μηδεὶς ὑπερβαίνειν ἦν μὴ ἀγνεύη, εἰσιόντες τε ἡμεῖς περιῤῥανόμεθα οὐχ ὡς μαινώμενοι, ἀλλ' εἴ τι καὶ πρότερον ἔχομεν μύσος, τοῦτο ἀφαγνιούμενοι. καὶ περὶ μὲν τῶν καθαρῶν οὕτω μοι δοκέει ἔχειν.

⁴² Siehe Ginouès, Balaneutikè, S. 299–310 mit den literarischen und epigraphischen Zeugnissen für den Begriff, neben dem sich auch λουτήριον, ἀπορραντήριον und ἀγιστήριον finden, auf S. 307–309. Vgl. Curtius, AGWG 8, 1860, S. 20 f., Sokolowskis Kommentar zu LSAM 12, Z. 7 (S. 38; der Verweis auf „*Inschr. von Priene* no 336, 7“ ist ein Fehler für I. Pergamon II 336, Z. 7), Parker, Miasma, S. 19 mit A. 4 und Cole, Cult Practice, S. 162.

In einem Fragment einer Kultsatzung aus Hyllarima erscheinen kurz nacheinander ein Brunnen und eine Form von καθαίρειν (A. Laumonier, Inscriptions de Carie, BCH 58, 1934, S. 291–380, hier S. 376–378, Nr. 40), Z. 7–11: [--- ἡ θυσία ἢ πεντετηρικῆ τοῦ Διὸς τ[οῦ] Ἄμ[---] μετὰ τὰ ὄνια ὁ Ζεὺς ὁ Ἄμ[---] παρέξ]εται δὲ πέμματ[α---] καὶ σπονδοποιῶ K[---] ἐπι τὴν κρήνην KA[---] καθαίροντα[---]. Der Zusammenhang bleibt hier aber ganz unklar.

⁴³ Lediglich in (8) erscheint keine Form von λούειν. Hier wird gefordert, dass die Gläubigen sich mit Weihwasser benetzen (περιρραίνειν) und zusätzlich Öl verwenden sollten. In (5) findet sich λούειν bei der Verunreinigung durch einen Sexualakt, περιρραίνειν bei der durch ein Begräbnis. Für die Unterscheidung vgl. Diog. Laert. 8.33 zu den Reinheitsvorschriften der Pythagoreer: τὴν δ' ἀγνεῖαν εἶναι διὰ καθαρῶν καὶ λουτρῶν καὶ περιρραντηρίων.

⁴⁴ Der Geschlechtsverkehr findet sich in allen im Anhang aufgeführten Texten außer (6) und (7). Hier wird λούειν beim Kult der Syrischen Götter auf Delos (6) nach dem Kontakt mit Schweinen gefordert, bei Artemis Kithone in Milet (7) nach Begräbnissen und Geburten sowie zu weiteren nicht ausgeführten Verunreinigungen. Neben dem Geschlechtsverkehr war λούειν im Kult der Ägyptischen Götter in Megalopolis (2) auch nach dem Essen nötig, bei Athena Nikephoros (5) in Pergamon nach Begräbnis und Geburt (angeschlossen mit ὡσαύτως) und beim Kult des Men in Sunion (9) nach Knoblauch und Schweinefleisch. Und auch bei den übrigen Belegen ist die Aufzählung in einigen so angelegt, dass sich die Reinigungsforderung auch auf andere, vorher genannte Verunreinigungen beziehen könnte (3, 4, 7).

⁴⁵ Auch in (9) wird dann καθαρίζεστω durch λουσαμένους präzisiert.

⁴⁶ Die vorangehende Erwähnung von Wäsche lässt kaum einen anderen Schluss zu, als den verlorenen Teil inhaltlich nach den oben aufgeführten parallelen Brunnenvorschriften zu ergänzen. Und es ist auch keine überzeugende Option, dass hier nur die kultische, nicht aber die profane Körperreinigung verboten worden wäre.

Perspektive der praktischen Brunnennutzung dürfte das Verbot des καθαίρειν schon durch ein allgemeines Verbot des λούειν abgedeckt gewesen sein. Dass es sich hier aber aus Sicht der Polis nicht um ein randständiges Problem handelte, zeigt die Formulierung: In der Wendung μηδὲ καθαρμὸν καθαίρετω ἐπὶ [τῆι] | κρήνῃ μηθεὶς μηθένεα wird das Verbot nicht nur durch die auch sonst übliche mehrfache Verneinung, sondern auch durch die *figura etymologica* betont.⁴⁷

Dass der Brunnen überhaupt für rituelle Waschungen attraktiv war, dürfte in seiner Lage begründet sein. Die Kreuzung befindet sich nämlich am kürzesten Weg vom Westen Prienes zum Athenaheiligtum, das man von dort erreichen konnte, indem man die Treppengasse hinaufging (vgl. Abb. 6). Auch Arnd Hennemeyer nimmt an, dass das Heiligtum im Hellenismus nicht primär oder sogar ausschließlich über die sogenannte Athenastraße von Osten zugänglich war, wo erst in augusteischer Zeit ein repräsentatives Propylon errichtet wurde. Er schließt aus den Resten zweier zeitlich aufeinander folgender Brunnen, die nördlich der Nordostecke des Tempels an einer Insulagrenze, also wahrscheinlich neben einem Zugang von Norden her, lagen, dass das Heiligtum zunächst über alle angrenzenden Gassen von Norden und Süden her betreten werden konnte.⁴⁸

Über die Beweggründe dafür, sich schon am Fuß der Treppengasse rituell zu reinigen und nicht erst vor dem eigentlichen Eingang zum Heiligtum, lässt sich allerdings nur spekulieren. Vielleicht gab es weiter oben keine Reinigungsmöglichkeit, was zu dem Schluss führen würde, dass die Stadt mit dem Verbot der Reinigung am Brunnen auch den Zugang zum Heiligtum über die Treppengasse eingeschränkt hätte.⁴⁹ Eine andere Erklärung wäre, dass vom Westtor, das im frühen Hellenismus wahrscheinlich auf den Hafen der Stadt hinausführte,⁵⁰ viele ortsfremde

⁴⁷ Die Konstruktion von καθαίρειν mit einem inneren Objekt καθαρμὸν findet sich auch – allerdings mit dem Passiv – bei Plat. leg. 9, 868 e: καθαίρεσθαι τοὺς αὐτοὺς καθαρμούς (vgl. 868 d: καθάρσεις μὲν τὰς αὐτὰς τοῖς ἄλλοις καθαίρεσθαι). Für den Hinweis danke ich J.-M. Carbon, der mich auch darauf aufmerksam gemacht hat, dass καθαίρειν neben einer Waschung auch andere Formen ritueller Reinigung, z.B. durch Opfer, beinhalten kann. Zudem könne sich die *figura etymologica* auch daraus erklären, dass man die rituelle Reinigung eindeutig von einem profanen καθαίρειν unterscheiden wollte.

⁴⁸ Hennemeyer, Athenaheiligtum, S. 199 und 213 f.; Tf. 1 und Tf. 125–128. Ob das Temenos ebenfalls über die unmittelbar östlich der Treppengasse mit dem Brunnen liegende Gasse 11 zugänglich war, ist nicht mehr zu klären, da der Nordteil der Gasse bei der Erweiterung des Heiligtums mit der Terrasse für die Südhalle überbaut wurde. Am neuen Ende der Gasse findet sich aber ebenfalls ein Brunnen (Hennemeyer, Athenaheiligtum, S. 75 f. und 204).

⁴⁹ Dass ein καθαρμός unmittelbar an den Eingängen zum Temenos mit Gebühren verbunden war und die Polis mit der Regelung diese Einkommensquelle des Heiligtums schützen wollte, würde zwar grundsätzlich zur Praxis hellenistischer Städte passen (vgl. Wiemer / Kah, EA 44, 2011, S. 8). Auch ließe sich die Wendung καθαίρετω μηθεὶς μηθένεα auch transitiv mit μηθένεα als einem direkten Objekt im Maskulinum und als Verbot der Reinigung durch nicht autorisierte Dritte verstehen. Es fehlen aber sowohl Belege dafür, dass die alltägliche rituelle Reinigung vor einem Tempelbesuch gebührenpflichtig sein konnte, wie dafür, dass hierbei – im Gegensatz zu zeremoniellen Reinigungen bei der Einweihung in Mysterienkulte oder von Personengruppen oder Sachen im Rahmen religiöser Feste – Kultpersonal zum Einsatz gekommen wäre. Zudem hätten sich sowohl die Reinigungspflicht als auch eine damit verbundene Gebühr viel leichter am Eingang zum Heiligtum direkt durchsetzen lassen. Ob die im Anhang aufgeführten Reinheitsvorschriften eingehalten wurden, dürfte aber insbesondere bei den zeitlichen Abstandsgeboten grundsätzlich schlecht zu überprüfen gewesen sein. Wahrscheinlich stand das eher in der Verantwortung des Kultteilnehmers bzw. dessen unmittelbaren persönlichen Umfelds. Vgl. hierzu z.B. eine Regelung für ein unbekanntes Heiligtum aus Astypalaia (IG XII 3, 183; SIG³ III 980; LSCG 130): [ἐ]ς τὸ ἱερόν μὴ ἐσέρπεν, ὅστις μὴ ἄγνός ἐστι, ἢ τελεῖ | ἢ αὐτῶι ἐν ὧι ἐσσεῖται mit dem Kommentar von Sokolowski.

⁵⁰ M. Müllenhoff, Geoarchäologische, sedimentologische und morphodynamische Untersuchungen im Mündungsgebiet des Büyük Menderes (Mäander), Westtürkei, Marburg 2005, S. 193–198. Vgl. jetzt auch W. Hoepfner, Ionien – Brücke zum Orient. Die griechischen Städte an der Westküste Kleinasiens, Stuttgart 2011, S. 104 f. mit Abb. 56.

Reisende nach Priene hinein kamen, denen die prominente Lage des Brunnens nahelegte, diesen für eine Reinigung vor einem Opfer an die Stadtgöttin zu nutzen. Dass die Vorschrift bei der Renovierung des Laufbrunnens an dessen Rand und auf der Seite liegend verbaut und hiermit als nicht mehr gültig gekennzeichnet wurde, könnte damit zusammenhängen, dass das Problem an Dringlichkeit verlor, als sich der Verkehr im Westen Prienes mit der Zerstörung der westlichen Wohngebiete in der Mitte des 2. Jh. v. Chr. und der wahrscheinlich gleichzeitig anzusetzenden Versandung des Hafens vor der Stadt stark reduzierte.

Anhang: Epigraphische Belege für eine körperliche Reinigung als Bedingung für den Zutritt zu einem Heiligtum⁵¹

- (1) „Reinheitsgesetz“ aus Kyrene, spätes 4. Jh. v. Chr. (SEG 9, 72; LSS 115; SEG 50, 1638; N. Robertson, *Religion and Reconciliation in Greek Cities. The Sacred Laws of Selinus and Cyrene*, Oxford / New York 2010, S. 259–227), Z. 11–14: [ἀπ]ὸ γυναικὸς ἀνήρ τὰν νύκτα κοιμαθὲς θυσεῖ, ὄκλια καὶ δῆληται τὰν δὲ ἀμέραν κοιμαθὲς λουσάμεν[ος] ἢ κατακέφαλα, εἴ τι ὄπι κα δῆληται, πλὰν ἢ ἐς τὸν ἰαδὸν – – –] τὰν δὲ [... ἢ – – –. Vgl. Parker, *Miasma*, S. 332–351. Ich gebe den Text nach der jüngsten Ausgabe durch Robertson. Auch seine zurückhaltenden Ergänzungen bleiben im Detail unsicher.
- (2) Zutrittsregelungen für ein Heiligtum der Isis und des Sarapis, Megalopolis, um 200 v. Chr. (SEG 28, 421; NGSL 7), Z. 3–16: εἰσπορεύεσθαι εἰς τὸ ἱερόν τὸν βουλόμενον ἢ θύειν καθαρίζοντα ... ἀπὸ δὲ τῶν ἢ λοιπῶν βρωμάτων ἐκ κεφαλᾶς ἢ λουσάμενον ἀύθημερί, ἀπὸ δὲ ἢ ἀφροδισίων ἀύθημερί λουσάμενον, ἀπὸ ΠΑΘΙΝ[.] IAMEIITANIMOAN ἀύθημερί λουσάμε[ν]ον.
- (3) Zutrittsregelungen eines unbekanntes Heiligtums, Eresos, 2. Jh. v. Chr. (IG XII Suppl. 126; LSCG 124), Z. 4–5: ἀπὸ δὲ ἢ [7–8] Ω ἀμέραις τρεῖς λοεσσάμενον und Z. 9: [ἀπὸ δὲ γ]ύναικος αὐτάμερον λοεσσάμενον.
- (4) Regelungen für ein Metroon, Maionia in Lydien, 147/146 v. Chr. (LSAM 18; TAM V 1, 530), Z. 9–13: ἀπὸ δὲ γυναικὸς εἰς τὸν περιωρισμέ[νο]ν τὸν τοῦ Μητρώου ἢ τῆι αὐτῆι λουσάμενον εἰσπορεύεσθαι.
- (5) Zutrittsregelungen zum Heiligtum der Athena Nikephoros, Pergamon, nach 133 v. Chr. (I. Pergamon II 255; SIG³ III 982; LSAM 12), Z. 2–9: ἀγενεύεωσαν δὲ καὶ εἰσίτωσαν εἰς τὸν τῆς θεοῦ ναδὸν ἢ οἱ τε πολῖται καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἀπὸ μὲν τῆς ἰδίας γυναικὸς καὶ τοῦ ἰδίου ἀνδρὸς ἀύθημερόν, ἀπὸ δὲ ἀλλοτρίας καὶ ἢ ἀλλοτρίου δευτεραῖοι λουσάμενοι ὡσαύτως δὲ καὶ ἀπὸ ἢ κήδους καὶ τεκούσης γυναικὸς δευτεραῖοι ἀπὸ δὲ τάφου ἢ καὶ ἐκφορᾶ[ς] περιρανάμενοι καὶ διελθόντες τὴν πύλην, καθ’ ἢ τὰ ἀγιστήρια τίθεται, καθαροὶ ἔστωσαν ἀύθημερόν.
- (6) Zutrittsregelungen aus dem Heiligtum der Syrischen Götter in Delos, spätes 2. Jh. v. Chr. (I. Delos 2530; LSS 54), Z. 1–4: ἀγενεύοντας ἢ εἰσέναι ... ἀπὸ ὑείου λουσάμενον.
- (7) Zutrittsregelungen zum Tempel der Artemis Kithone, Milet, 1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. (Milet I 7, 202; LSAM 51): [ἀγνοὺς εἰσιλένα] ἢ εἰς τὸν νε[ῶ] τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Κιθώνης ἢ ἀπὸ μὲν κήδε[ο]ς ἢ καὶ γυναικὸς [λ]ει[χ]οῦς καὶ κυνὸς ἢ [τε]το[κυ]ίας τ[ρ]υ[τα]ίου[ς] λουσα[μ]ένους, ἀπὸ [δὲ ἢ τῶ]ν λοιπῶν [αὐ]θημερὸν λουσα[μ]έν[ους]. Vgl. Milet VI 1, S. 199.
- (8) Zutrittsregelungen zu einem Heiligtum, Lindos, 2. Jh. n. Chr. (IG XII 1, 789; SIG³ III 983; LSCG 139): ἀφ’ ὧν χρ[ῆ] πα[ρ]ί[ν]α ἢ αἰσίως ἢ εἰ[ς] τὸ ἱε[ρ]όν πρῶτον μὲν ἢ καὶ τὸ μέγιστον χεῖρας καὶ ἢ γνώμην καθαροὺς καὶ ὑγιε[ῖ]ς ἢ ὑπάρχοντας καὶ μηδὲν αὐτοῖς ἢ δεινὸν συνειδότας. ἢ καὶ τὰ

⁵¹ Vgl. den Kommentar zu NGSL 7, S. 212 f. (Waschungsvorschriften) und den Kommentar zu LSCG 130, S. 227, wo auch Zugangsbestimmungen aufgeführt sind, in denen die Möglichkeit einer Reinigung nicht vorgesehen ist oder nicht ausgeführt wird (in Priene findet sich ein Beispiel für eine derartige Vorschrift am sogenannten „Heiligen Haus“: I. Priene 205; LSAM 35, Z. 3–5: εἰσῖναι εἰς τὸ ἢ ἱερόν ἀγνὸν ἔ[ν] ἢ ἐσθῆτι λευκ[ῆ]). Zu den aufgeführten Texten vgl. auch J. Zingerle, *Zu griechischen Reinheitsvorschriften*, in: Buličev zbornik / Strena Buliciana, Zagreb / Split 1924, S. 171–192.

- ἐκτός ... ἀπὸ συνουσίας νομίμου | ἀϋθημερὸν περιτραναμένους | καὶ πρότερον χρεισαμένους | ἐλαίῳ | κτλ.
- (9) Private Kultstiftung für Men Tyrannos, Sunion, 2./3. Jh. n. Chr. (SIG³ III 1042; IG II/III² 1366; LSCG 55), Z. 2–6: [μηθένα] | ἀκάθαρτον προσάγειν· καθαρίζεστω δὲ ἀπὸ σκόρδων κα[ὶ χοιρέων] | κα[ὶ γ]υναικός· λουσαμένους δὲ κατακέφαλα ἀϋθημερὸν εἰσ[πορεύ]εσθα(τ)· καὶ ἐκ τῶν γυναικῶν διὰ ἑπτὰ ἡμερῶν λουσαμένην κ[ατα]κέφαλα εἰσπορεύεσθαι ἀϋθημερόν; in gekürzter Form auch in IG II/III² 1365, Z. 8–9 und Z. 23–25.
- (10) Zutrittsregelungen vom Heiligtum der Athana Lindia, Lindos, 3. Jh. n. Chr. (I. Lindos II 487; LSS 91), Z. 17: ἀπὸ [συ]νο[υ]σί[ας] λουσάμενος ἢ ἀγνισάμ[ενος].
- (11) Regelungen zur Inkubation im Asklepieion von Pergamon, 3. Jh. n. Chr. (I. Pergamon II 264; SEG 4, 681; LSAM 14), Z. 1–3: εἰσπορεύεσ[θ]ω εἰς [τὸ ἱερόν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ἀπὸ μὲν γυναικός ἡμέ]ρας δέκα, ἀπὸ δὲ τετο[υ]ίας ἡμέρας ±⁴, ἀπὸ | κήδους ἡμέρας ±⁸]ΕΙΣΙΩΝ λουσάμενος.

Abgekürzte Literatur

- | | |
|--|--|
| Christophilopoulos,
Athena 69, 1967 | A. P. Christophilopoulos, Ἡ νομοθετικὴ λειτουργία εἰς τὰς ἐλληνικὰς πόλεις, Athena 69, 1967, S. 17–53; auch in: ders., Δίκαιον καὶ ἱστορία. Μικρὰ μελετήματα, Athen 1973, S. 1–32. |
| Cole, Cult Practice | S. G. Cole, The Uses of Water in Greek Sanctuaries, in: R. Hägg (Hg.), Early Greek Cult Practice, Stockholm 1988, S. 161–165. |
| Crouch, Cura aquarum
in Campania | D. P. Crouch, Priene's Streets and Water Supply, in: N. de Haan / G. C. M. Jansen (Hgg.), Cura aquarum in Campania, Leiden 1996, S. 137–143. |
| Crouch, Water Management | D. P. Crouch, Water Management in Ancient Greek Cities, New York / Oxford 1993. |
| Curtius, AGWG 8, 1860 | E. Curtius, Abhandlung über griechische Quell- und Brunneninschriften, Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 8, 1860, S. 153–184. |
| Dorl-Klingenschmid,
Prunkbrunnen | C. Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion im Kontext, München 2001 |
| Fahlbusch, Cura aquarum
in Ephesus I | H. Fahlbusch, Wasserwirtschaftliche Anlagen des antiken Priene, in: G. Wiplinger (Hg.), Cura aquarum in Ephesus, 2 Bände, Leuven / Paris / Dudley, MA 2006, Bd. I, S. 117–126. |
| Ginouvès, Balaneutikè | R. Ginouvès, Balaneutikè. Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque, Paris 1962. |
| Hellmann, Vocabulaire | M.-Ch. Hellmann, Recherches sur le vocabulaire d'architecture grecque d'après les inscriptions de Délos, Paris 1992. |
| Hennemeyer, Athenaheiligtum | A. Hennemeyer, Athenaheiligtum von Priene. Die Nebenbauten – Altar, Halle und Propylon – und die bauliche Entwicklung des Heiligtums, in: Diss., München 2006. |
| Hoepfner / Schwandner,
Haus und Stadt | W. Hoepfner / E. L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland, München ² 1994. |
| Klaffenbach, Astynomeninschrift | G. Klaffenbach, Die Astynomeninschrift von Pergamon, Berlin 1954. |
| Koenigs u.a., AST 13.2, 1995 | W. Koenigs / J. Misikiewicz / F. Rumscheid, Priene 1994, Araştırma Sonuçları Toplantısı 13.2, 1995 (1996), S. 345–371. |
| Koerner, APF 22/23, 1973/74 | R. Koerner, Zu Recht und Verwaltung der griechischen Wasserversorgung nach den Inschriften, APF 22/23, 1973/74, S. 155–202. |

- Koerner, Gesetzestexte
Inscriptliche Gesetzestexte der frühen griechischen Polis, aus dem Nachlaß von R. Koerner herausgegeben von K. Hallof, Köln / Weimar / Wien 1993.
- Kontorini, CIEGL XII 1
V. Kontorini, Loi inédite de Lindos concernant l'eau, in: M. Mayer i Olivé / G. Baratta / A. Guzmán Almagro (Hgg.), Acta XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae, 2 Bände, Barcelona 2007, Bd. I, S. 779–784.
- Parker, Miasma
R. Parker, Miasma. Pollution and Purification in Early Greek Religion, Oxford 1983.
- Rumscheid, Priene
F. Rumscheid, Priene. Führer durch das ‚Pompeji Kleinasiens‘, Istanbul 1998.
- Saba, Astynomoi Law
S. Saba, The Astynomoi Law of Pergamon. A New Commentary, Mainz 2012.
- Schede, Ruinen
M. Schede, Die Ruinen von Priene. Kurze Beschreibung, Berlin 1964.
- Siard, BCH 130, 2006
H. Siard, Un règlement trouvé dans le réservoir de l'Inopos à Délos, BCH 130, 2006 (2008), S. 329–348.
- Wiegand / Schrader, Priene
Th. Wiegand / H. Schrader u.a., Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898, Berlin 1904.
- Wiemer / Kah, EA 44, 2011
H.-U. Wiemer / D. Kah, Die Phrygische Mutter im hellenistischen Priene: eine neue *diagraphé* und verwandte Texte, EA 44, 2011, S. 1–54.
- Wilhelm, Beiträge
A. Wilhelm, Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde, Wien 1909.
- Wörrle, Wasser im antiken Hellas
M. Wörrle, Wasserrecht und -verwaltung in griechischer Zeit, in: Vorträge der Tagung ‚Wasser im antiken Hellas‘ in Athen, 4./5. Juni 1981, [Braunschweig] 1981, S. 69–98.

Özet

Priene'den yeni bir çeşme yazıtı

Priene'de Batıkapısına uzanan cadde üzerindeki çeşmenin duvarındaki blok taş üzerinde çeşmenin nasıl kullanılacağını anlatan bir yazıt bulunmaktadır. Bu taş çeşmenin daha sonra geçirdiği bir tamir sırasında yana yatık olarak bir kez daha kullanılmıştır. Yazıtın halen okunabilen aşağı kısımlarından bu çeşmede çamaşır yıkamanın yanısıra törensel temizlenmelerin de yasaklanmış olduğu anlaşılmaktadır. Ceza uygulaması olarak Priene'de ilk kez ismiyle anılan bir yasa olan ihbar yasasına (nomos phasikos) atıfta bulunmaktadır.



Abb. 1: Brunnen an der Westtorstraße (Foto Ulrich Mania)



Abb. 2: Brunnen mit Inschriftenquader



Abb. 3: Brunneninschrift (Foto F. Rumscheid 1994, DAI Ist. Neg. Nr. KB 17.576)

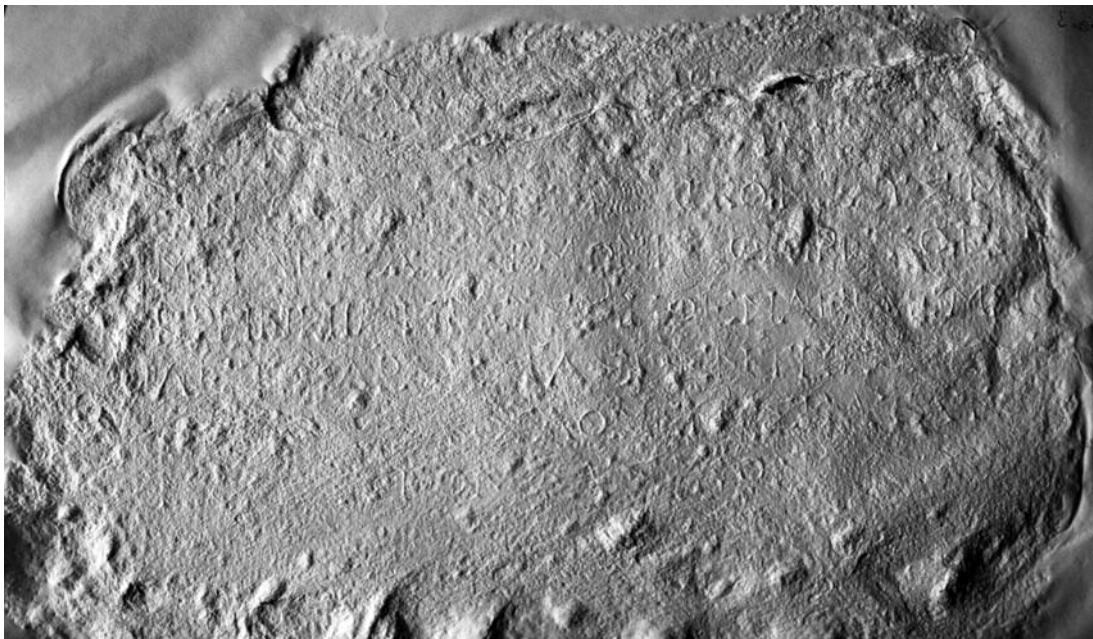


Abb. 4: Brunneninschrift (Abklatsch)



Abb. 5: Horosinschrift an der Nordwand von Insula E 12 (Foto Ulrich Mania)

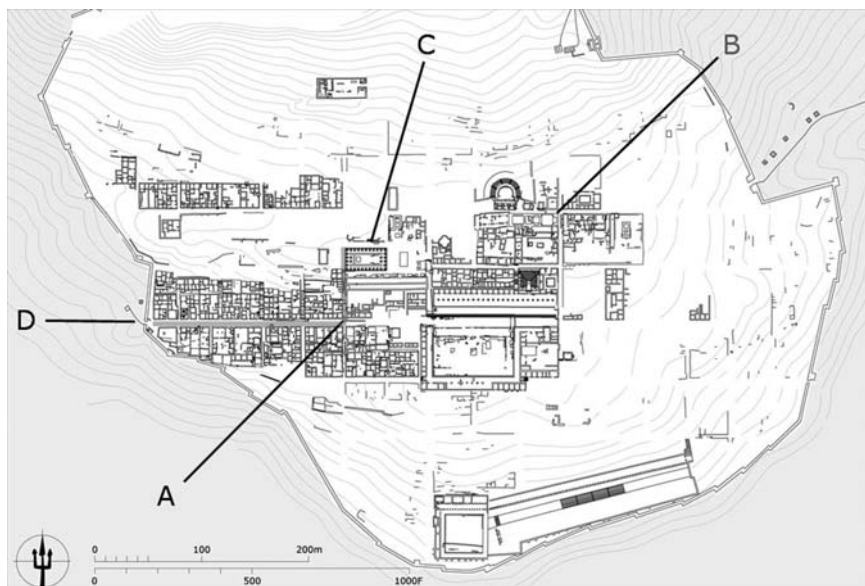


Abb. 6: Plan von Priene (Priene-Grabung). A: Brunneninschrift; B: Horosinschrift vor dem Theater; C: Athenaheiligtum; D: Weg vom Westtor zum Athenaheiligtum